Aratus aus Sikyon.

Ein Charakterbild aus der Zeit des achäischen Bundes,

nach den Quellen entworfen

von

ANDREAS NEUMEYER,
K. Gymnasialprofessor.

Erster Teil.

PROGRAMM
der
K. Studienanstalt zu Neustadt a. d. H.
für
das Schuljahr 1884/85.

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

Neustadt a. d. H.
Buchdruckerei von Daniel Kranzbühler.
1885.

gne 19 (1885)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einleitung.

Τυράννου μὲν γὰρ ἔργον ἐστί, τὸ, κακῶς ποιοῦντα, τῷ φόβῳ δεσπόζειν ἀκουσίων, μισούμενον, καὶ μισοῦντα τοὺς ὑποταττομένους. Polyb. V, 11, 6.

Polybius, der gründliche Forscher und zuverlässige Kenner[1]) griechischer Verhältnisse, nennt die Tyrannis den Inbegriff aller Schlechtigkeit und Gesetzwidrigkeit und bezeichnet diese Staatsform als ein Übel, im Vergleich mit welchem es kein unheilvolleres je auf Erden gegeben hat.[2])

Die Wichtigkeit des Gegenstandes an und für sich sowie die Bedeutung desselben insbesonders für eine richtige Würdigung der nachfolgenden Lebensskizze nötigt uns, einen Augenblick bei demselben zu verweilen und den Versuch zu machen, in kurzen Zügen den Begriff der Tyrannis im allgemeinen festzustellen, die Gegensätze derselben in ihren bekannten Phasen zu fixieren und aus den gefundenen Merkmalen und Eigenschaften die Wahrheit des angeführten Urteils jenes gewiegten Staatsmannes und Historikers abzuleiten und zu erhärten.

Das Wort τύραννος,[3]) zuerst von dem Jambendichter Archilochus aus Paros, einem Zeitgenossen des Orthagoras von Sikyon,

---

[1]) Et fuit sane Polybius vir prudentissimus rerumque, quas perscripsit, praecipue gnarus, ut potuerit de omnibus certissima et verissima prodere. Schoemanns Proleg. zu Agis und Kleomenes. — Lectis gravissimis scriptoribus animum ad historiam scribendam praeparaverat atque exercuerat. Krackauer, de Arato Sicyonio.

[2]) Lib. II, 59, 6: Αὐτὸ γὰρ τοὔνομα περιέχει τὴν ἀσεβεστάτην ἔμφασιν, καὶ πάσας περιείληφε τὰς ἐν ἀνθρώποις ἀδικίας καὶ παρανομίας.

[3]) Vergl.: „Die Tyrannis in ihren beiden Perioden bei den alten Griechen“ von Plass, Leipzig 1859.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gebraucht, bezeichnet einen unter seinen Mitbürgern hervorragenden Mann, der, von Ehrgeiz oder Herrschsucht geleitet, in einem Staate mit republikanischer (oligarchischer) Verfassung durch die Umstände begünstigt meistens mit Hilfe des Volkes die Herrschaft gewaltsam an sich reisst, in seiner Person alle gesetzgebende, richterliche und vollziehende Gewalt, ohne jemandem zur Rechenschaft verpflichtet zu sein, vereinigt, sich zu seinem Schutze mit einer Leibwache umgibt und schliesslich die so usurpierte Gewalt auch auf seine Nachkommen zu vererben bestrebt ist.

Liegen nun, abgesehen von der ihn leitenden Selbstsucht, dem Grundübel aller Tyrannen, die tieferen Ursachen zur Begründung seiner Herrschaft in der inneren Entwicklung der griechischen Staaten, hat derselbe seine Macht im Kampfe gegen die Aristokratie und an der Spitze des unzufriedenen Demos errungen, benützt er dieselbe zur Niederdrückung der oligarchischen Bestrebungen und zur Hebung der Volksinteressen, hat er zugleich Sinn für Humanität und wahre Bildung, finden wir in seinem Umgange nicht selten die hervorragendsten Geister seiner Zeit, Dichter und Denker, dann behaupten wir mit Recht, auf ihn passt nicht jene Definition des Polybius, und ein Blick auf die Vertreter jener Periode, die unter dem Namen der älteren Tyrannis bekannt ist, bestätigt noch mehr unser Urteil. Denn wir finden unter ihnen die achtbarsten Männer, geschmückt mit edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens, von der Natur zum Herrschen geschaffen, von dem Volke verehrt und geliebt. Den Reihen von allen eröffnet der obengenannte Orthagoras, der mächtige Gebieter des ehrwürdigen Sikyon. Er und seine Nachkommen, die Orthagoriden, die Schöpfer glänzender Bauwerke, beherrschten ein volles Jahrhundert ruhmvoll die alte Dorierstadt. Nicht minder ruhmwürdig regierten zu Korinth Kypselos und sein Sohn Periander, von dem Volke der Weise genannt, nach K. O. Müllers Charakteristik ein hochstrebender und weitaussehender Geist, tapfer im Kriege, klug in der Politik.

Auch Athen hatte seine Tyrannen, und der erste derselben reihte sich ebenbürtig an die hervorragendsten Männer jener Periode: Pisistratus, durch Geburt und Reichtum vor seinen Zeitgenossen hervorragend, geschmückt mit klarem Verstande und ausgezeichneter Rednergabe, gewann mit Hilfe des Volkes die Alleinherrschaft,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

behauptete sie nach manchen Stürmen und vererbte sie schliesslich an seinen Sohn Hippias, nachdem er 17 Jahre in mildem und versöhnlichem Sinne das Scepter seiner Vaterstadt geführt.

Aber nicht bloss im Mutterlande, auch in den Pflanzstädten finden wir Tyrannen, geschmückt mit königlichem Sinn und Charakter. Wir erinnern nur an Hiero, den gewaltigen Herrn von Syrakus, der sich unvergänglichen Ruhm erworben als freigebiger und geistreicher Förderer von Kunst und Wissenschaft, an dessen Hofe Geister wie Pindar und Äschylus als gern gesehene Gäste freundlich verkehrten.

Nach zweihundertjähriger Dauer war die sogenannte ältere Tyrannis durch die im Bunde mit Sparta, dem bekannten Horte aller oligarchischen Verfassungen, erstarkten Aristokratie erlegen, als ungefähr ein Säkulum später die zweite oder jüngere Tyrannis, welche mit der ersten, abgesehen von der durch ihre Vertreter unrechtmässig erworbenen Gewalt, fast nichts als den Namen gemein hat, ja in den meisten Fällen zu derselben einen schroffen Gegensatz bildet, wahrlich nicht zum Heile für Griechenland erstand.

Haben wir in der älteren Tyrannis sozusagen einen Auswuchs in der inneren Entwicklung der hellenischen Staaten, eine Abart der gewöhnlichen Regierungsformen erblickt, so sehen wir in der jüngeren das rohe Erzeugnis der politischen Konstellationen Griechenlands zu auswärtigen Staaten, namentlich zu Mazedonien, dessen wechselvolle Kämpfe zur Zeit der Diadochen, dessen gewaltiges Ringen mit den Scharen der hereinbrechenden Kelten, dessen blutige Kämpfe mit König Pyrrhus manchen unternehmenden Stadtkommandanten, manchen thatkräftigen Führer von verworfenen Söldnerbanden zur Begründung einer eigenen Zwingherrschaft anregten, einer Herrschaft, welche, da ihr jede solide politische Grundlage, jeder sittliche Halt fehlte, schon beim Entstehen den Todeskeim in sich trug und deshalb in der Regel zugleich mit dem unnatürlichen Tode seines Begründers wieder erlosch. Während also die ältere Tyrannis, durch den Demos gehoben und getragen, anregend und schaffend auf fast allen Gebieten frisches Leben verbreitete und dem entsprechende Früchte erzeugte, entbehrte ihre jüngere, ihr ganz unähnliche Schwester, meistens nur auf die rohe Waffengewalt feiler Söldnerheere oder im besten Falle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch auf Mazedoniens unsicheren Schutz[1]) sich stützend, aller Lebensfrische und jugendlichen Kraft, kämpfte um ihre Existenz einen traurigen Kampf und fiel zuletzt von niemandem bedauert in nichts zusammen. Und in welchem Lichte erscheinen ihre Vertreter? Bezeichneten wir eine grosse Anzahl der Tyrannen aus der ersten Periode als mit hervorragenden Eigenschaften ausgestattete Männer, so treten uns dagegen in der zweiten nur wenig erfreuliche und glänzende Erscheinungen entgegen; die meisten von ihnen erweisen sich als schlechte und verabscheuungswürdige Kreaturen ohne allen moralischen Wert und Gehalt, als Menschen ohne Sinn für Kunst und Wissenschaft, ohne Gefühl für Recht und Billigkeit, ohne Liebe für ihre Unterthanen, die schliesslich unbeweint und ruhmlos in die Grube sanken, so dass Polybius wahrlich nicht zu weit geht, wenn er mit den grellsten Farben von dieser Art Tyrannis ein Gemälde entwirft, zu dem ihm die tiefste Verachtung den Pinsel in die Hand gedrückt.

Wenn nun gegenüber diesen, wie wir gesehen, grösstenteils auf Mazedoniens Schutz pochenden, in den griechischen Städten ihr schamloses Wesen treibenden Zwingherren in den trotz der überstandenen Gräuel noch nicht ganz erstorbenen Gemütern der Hellenen eine vollberechtigte Erbitterung immer mehr Platz griff und zum blutigen Zusammenstoss mit den verhassten Gegnern aller freiheitlichen Bestrebungen und edler Regungen drängte, so ergreift gewiss auch uns, so ferne wir auch jenen traurigen Zeiten grauser Despotie und barbarischer Knechtschaft stehen, warmes Mitgefühl für jene Männer, von denen wir lesen, dass sie sich im gerechten Zorne zusammengescharet und einen heiligen Eid geschworen, mit Aufopferung von Hab und Gut, von Leib und Leben die Unterdrücker hellenischer Sitte, hellenischer Freiheit, hellenischer Institute bis auf den Tod bekämpfen zu wollen.

Und in den vordersten Reihen dieser wackeren Kämpfer erblicken wir einen jungen Mann aus Sikyon, der, alle überragend an Körpergrösse, durch seinen unerschrockenen Mut, durch seine bewunderungswürdige Ausdauer und Energie unser Herz zur

---

[1]) Namentlich begünstigte Antigonus Gonatas die Ausbreitung der Tyrannis auf griechischem Boden, wie dies Polyb. II, 41, 10 mit treffender Bezeichnung berichtet: πλείστους γὰρ δὴ μονάρχους οὗτος ἐμφυτεῦσαι δοκεῖ τοῖς Ἕλλησι.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

innigen Sympathie erwärmt, ja zur wahren Begeisterung entflammt; sein Name ist: Aratus.

VON DER JUGENDZEIT DES ARATUS BIS ZU SEINER ERSTEN STRATEGIE.

Ἀλλ' ᾧγε φύσει τὸ γενναῖον ἐπιπρέπει ἐκ πατέρων.
Pind. Pyth. VIII, 44.

Eine der ältesten Städte Griechenlands war Sikyon, der mächtigen Orthagoriden einstiger Herrschersitz. Dorischen Ursprungs waren ihre Bürger dem stammverwandten Sparta treu ergeben, und ein Bollwerk aristokratischer Verfassung lebten sie im Frieden unter sich, unangefochten vom Auslande, und erfreuten sich eines glücklichen Wohlstandes. Nur zu bald jedoch hielten auch hier demokratische Prinzipien ihren verderbenbringenden Einzug, und, als ehrgeizige Männer mit Hilfe der neuerungssüchtigen Menge die Oberhand gewannen, da war es um Ruhe und Ordnung geschehen; dafür herrschte Verwirrung und erbitterter Parteikampf in der einst so friedlichen, durch Kunst, Industrie und Handel weltberühmten Stadt. Die düstere Tyrannis schlug auch dort ihren Thron auf; schon zu Alexanders Zeiten tritt uns daselbst ein Gewaltherr, Namens Aristratus, ein Kunstkenner und Liebhaber von schönen Gemälden, entgegen.[1]) Unheilvoll drangen der Diadochen wechselvolle Kämpfe über des schmalen Isthmus Grenze und pochten mit Gewalt an Sikyons Mauern. Nächtlicher Weile hielt Demetrios Poliorketes seinen Einzug (303). Des Orthagoras alte Feste sank in Trümmer, und unweit von des brausenden Meeres Gestaden erhob sich auf dem alten Burgfelsen verjüngt ein zweites Sikyon, weithin strahlend im Glanze der Sonne, günstig gelegen für Schiffahrt und Handel, herrlich geschmückt von zahlreicher Künstler kundiger Hand. Demetrias nannten Schmeichler die wieder erstandene Stadt;[2]) doch mit dem Falle des Gründers erlosch auch sein Name. Das neue Sikyon sehnte sich nach gold'ner Freiheit

[1]) Plut. Arat. 13.
[2]) Diod. XX, 102. Plut. Demetr. 25. Paus. II, 7, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und sank in düstere Knechtschaft zurück; es hoffte die Segnungen des Friedens und erntete die Gräuel bürgerlicher Zwietracht. Ein kühner Abenteurer, der das Seeräuberhandwerk getrieben, eröffnet die Reihe der neuen Tyrannen; sein Name war Kleon. Nach dessen gewaltsamem Tode wurden zwei angesehene und achtbare Männer, Timokleidas und Kleinias, zu Archonten bestellt, und von deren kräftigem Regimente erwartete man endlich die Rückkehr von Ruhe und Ordnung. Doch es sollte anders kommen. Timokleidas starb; Kleinias aber wurde von dem ehrgeizigen, nach der Tyrannis strebenden Abantidas getötet, des Getöteten Freunde und Parteigenossen wurden vertrieben und mit dem Tode bedroht. Unter den Unglücklichen, welche durch die Flucht dem Untergange zu entkommen suchten, befand sich ein Knabe mit Namen Aratus, geboren 271 v. Chr. Geb., des ermordeten Kleinias Sohn.[1])

In dem zarten Alter von 7 Jahren irrte der Sprössling dieses vor kurzem noch mächtigen Mannes schutzlos in den Strassen der Stadt umher, unter Thränen ein rettendes Obdach suchend, und, wie von einem guten Engel geleitet, kam er in die Wohnung einer edel gesinnten Frau. Diese war zufällig verwandt mit dem von schwerem Unglück betroffenen Hause und gewährte dem wehrlosen Kinde für den Rest des Tages ein sicheres Asyl; dann aber liess sie den Knaben, um ihn vor den Nachstellungen des neuen Tyrannen sicher zu stellen, während der Nacht zu seines Vaters Freunden nach Argos verbringen.

Nie entschwand seinem Gedächtnisse die Erinnerung an die in zarter Jugend erlebten Gräuelscenen; tief eingewurzelt sass in seinem Herzen ein unauslöschlicher Tyrannenhass, der mit ihm heranwuchs zur unbegrenzten Leidenschaft. Dort zu Argos also im Kreise seiner väterlichen Freunde reifte der junge Aratus, in freisinniger Weise erzogen, zum blühenden Jünglinge heran, stählte

---

[1]) So Plut. Arat. 2. Pausan. II, 8 stellt die Sache so dar, als hätten nach dem Tode Kleons viele angesehene Männer nach der Tyrannis gestrebt und Euthydemus und Timokleidas gleichzeitig dieselbe ausgeübt. Diese hätte das Volk vertrieben und dann dem Kleinias die Anordnung der Dinge übertragen. Dieser sei von Abantidas getötet worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seine Körperkraft durch gymnastische Übungen und bildete seinen Geist durch praktische Studien. [1])

Unterdessen hatte zu Sikyon, nachdem den Abantidas ein gewaltsamer Tod hinweggerafft hatte, des Mörders Vater Paseas sich die Tyrannis angemasst: doch auch er unterlag den Streichen der Verschworenen, und es folgte ihm Nikokles in der Regierung, der sich seiner äusseren Ähnlichkeit mit jenem weisen Periander von Korinth in eitler Weise zu rühmen pflegte.

Aratus aber, nunmehr an Geist und Körper entwickelt, war trotz seiner Jugend in Folge seiner edlen Abstammung und seiner trefflichen, mit kluger Besonnenheit gepaarten Gesinnung zu solchem Ansehen gelangt, dass die von den Tyrannen aus Sikyon Verbannten um ihn sich scharten und hoffnungsvoll auf ihn ihre Blicke richteten als dem Sohne des von einem Tyrannen erschlagenen Mannes, dessen vergossenes Blut nach Rache schrie.

Und nicht umsonst verfolgte der gründlich verhasste sikyonische Gewaltherr mit misstrauischen Augen des jungen Mannes Thun und Treiben, da er sich von ihm wegen seiner von Klinias ererbten freundschaftlichen Beziehungen zu den Königen von Mazedonien und Ägypten nichts Gutes versah.

Und in der That trug sich Aratus mit hochgehenden Plänen. Zuerst setzte er sich zur Erreichung seines Zweckes mit dem mazedonischen Hofe in Verbindung; als er aber dort wenig Gehör und Unterstützung fand, richtete er seine Hoffnung auf König Ptolemäus II. Philadelphus. Doch auch von diesem mit leeren Versprechungen hingehalten, fasste er den kühnen Entschluss, ohne fremde Hilfe seine Vaterstadt von der verhassten Tyrannis zu befreien. [2])

Zuerst teilte er seine verwegene Absicht zwei hervorragenden Männern aus seiner Umgebung mit, seinem Landsmanne Aristomachus, der gleich ihm zu Argos als Verbannter lebte, und dem Arkadier Ekdelos, von dem wir oben angedeutet, dass er ein philosophisch und praktisch gebildeter Mann war. [3]) Beide scheinen

---

[1]) Sein Umgang mit dem philosophisch gebildeten Ekdelos aus Megalopolis zeigt, dass er wenigstens der praktischen Philophie nicht abhold war. Plut. Arat. 5, 10.

[2]) ἔγνω δι' αὐτοῦ καταλύειν τὸν τύραννον. Plut. Arat. 4, 5.

[3]) Er war Schüler des Arkesilaus, des Stifters der sog. mittleren Akademie, und hatte in Megalopolis selbst eine Schule begründet; einer seiner Schüler war Philopömen, des Aratus Nachfolger.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Durchführbarkeit des Planes nicht bezweifelt zu haben, wenn anders richtig ist, was Plutarch berichtet, dass sie bereitwillig auf die Ausführung desselben eingingen (δεξαμένων δὲ τούτων προθύμως).

Dann unterrichtete Aratus von seinem Vorhaben auch die anderen Exilierten, fand sie aber in ihren Meinungen geteilt oder unentschieden, ja die Mehrzahl derselben suchte ihm sogar von seinem Beginnen abzuraten, das er wohl nur aus Unkenntnis seiner Lage und der gegebenen Verhältnisse zu unternehmen sich erkühne.

Während nun Aratus nichtsdestoweniger damit umging, sich eines festen Punktes in der Stadt Sikyon zu bemächtigen, um denselben als Basis seiner Operationspläne gegen den Tyrannen zu benützen, wurde ihm ein Mann vorgestellt, der der Haft des Tyrannen entronnen war und über die Stadtmauern von Sikyon hinweg sich nach Argos geflüchtet hatte. Dieser bezeichnete ihm nun eine Stelle an der Mauer, zu der man von unten mittels angelegter Leitern nicht unschwer gelangen könnte; hätte man dieselbe erklommen, so wäre in Folge der örtlichen Beschaffenheit das Eindringen in die Stadt noch weniger gefährdet. Sofort entsandte Aratus unter Führung dieses Mannes — Xenokles war sein Name — zwei Diener zur Prüfung der angedeuteten Stelle, fest entschlossen, heimlich und rasch, ohne lange zu wägen, die kühne That mutig zu wagen, da er als Privatmann gegenüber dem Tyrannen nicht im stande war, einen offenen und lange dauernden Krieg zu führen. [1])

Die zurückkehrenden Diener brachten ein Mass von der Höhe der Mauer und erklärten, die Beschaffenheit der Örtlichkeit für einen geheimen Überfall sei günstig, vorausgesetzt, dass man ein in der Nähe der Mauer gelegenes, von zwei kleinen, den leisesten Fusstritt durch ihr Bellen verratenden Hunden bewachtes Gartenhaus passieren und von da aus unbemerkt an die bezeichnete Mauerstelle gelangen könne.

Auf diese Nachricht hin schritt Aratus zur Ausführung seines Vorhabens.

---

[1]) Plut. Arat. 5: ἐγνωκώς, εἰ δύναιτο, κρύφα καὶ πρὸς ἕνα κίνδυνον ὀξέως τὸ πᾶν ἀναρρῖψαι μᾶλλον ἢ μακρῷ πολέμῳ καὶ φανεροῖς ἀγῶσιν ἰδιώτης ἀντικαθίστασθαι πρὸς τύραννον.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Beschaffung der notwendigen Waffen lief, ohne Aufsehen zu erregen, günstig ab; erschien doch damals zu Argos fast jedermann bewaffnet in der Öffentlichkeit, sei es, um den Nachbar zu schädigen, sei es, um einen gewaltsamen Angriff von sich abzuwehren. Auch Leitern, entsprechend der Höhe der Mauer, waren, ohne Aufsehen zu erregen, in Bereitschaft gesetzt worden. Was ferner die zur Unterstützung des Planes notwendige Mannschaft betrifft, so wurde ein Teil derselben ihm von seinen Freunden nach Massgabe ihrer Kräfte zur Verfügung gestellt, und während er diese durch eine nicht unbedeutende Anzahl seiner Diener und Untergebenen verstärkte, trat er ausserdem mit einem Bandenführer in Unterhandlung, der ihm gegen gute Bezahlung verwegene und entschlossene Männer mietweise überliess.

Allen aber wurde die Vorspiegelung gemacht, es handle sich um eine ziemlich gefahrlose Expedition gegen die in Sikyon sich befindliche königliche Stuterei; und als gemeinsamer Sammelpunkt wurde den in einzelnen Abteilungen Ausrückenden der auf der Strasse nach Nemea sich befindliche sogenannte Thurm des Polygnot bezeichnet. Ausserdem wurde bestimmt, es sollten fünf der beherztesten Männer im Hause jenes Gärtners abends Einkehr halten und Nachtlager begehren. Sei ihre Bitte genehmigt, so sollten sie des Nachts dafür sorgen, dass die Übrigen in aller Stille am Hause vorüberziehen könnten, ohne von den Hunden den auf der Mauer stehenden Wachen verraten zu werden. Die Leitern, welche zerlegbar waren, wurden in Kisten verpackt und auf Wägen vorausgeschickt. So war alles zum Aufbruch gerüstet, als folgender Umstand in der letzten Stunde noch eine Verzögerung verursachte. Nikokles hatte nämlich, misstrauisch, wie er war, und in einer gewissen Ahnung der ihm drohenden Gefahr Spione nach Argos geschickt, die des Aratus Thun und Treiben beobachten sollten. Doch der verstand es, sie gründlich zu täuschen und irre zu führen, indem er sich den Anschein eines lebenslustigen, genusssüchtigen und lockeren jungen Mannes mit solchem Erfolge zu geben wusste, dass die Späher mit den beruhigendsten Nachrichten zu ihrem Herrn nach Sikyon heimkehrten.

Auf diese Weise von der ihm so lästigen Überwachung befreit, traf Aratus alsbald mit seinen Genossen an der verabredeten Stelle zusammen, und dort erst weihte er sie alle in sein Vorhaben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein. Er eiferte sie durch feurige Worte und glänzende Versprechungen zur beherzten Übernahme des immerhin gefährlichen Wagnisses an und führte sie bei einbrechender Nacht zu jenem in der Nähe der Stadtmauer von Sikyon sich befindlichen Gartenhause. Hier fanden sie zwar den Gärtner in sicherem Verwahr; doch die Hunde waren entsprungen, so dass die Befürchtung nicht unbegründet war, es möchte durch deren Gebell die Aufmerksamkeit der auf der Mauer befindlichen Wachen zur Unzeit auf die von unten drohende Gefahr gelenkt werden. Gleichwohl wagte man das Unternehmen, und siehe! unter Anwendung der grössten Vorsicht, Ausdauer und Beherztheit gelangte man zum Ziele. Unbemerkt war die Mauer erstiegen und sofort mit Bewaffneten besetzt. Als der erste Hahnenruf erscholl, hatte der letzte der Wackeren die Mauer erklommen.

Unverzüglich rückte Aratus nach dem Hauptquartiere, überrumpelte die noch im Schlafe liegenden Söldner und machte sie alle zu Gefangenen. In früher Morgenstunde ertönte die Stimme des Herolds in den Strassen von Sikyon, und weithin vernehmbar verkündigte er den erstaunten Bürgern die Worte: „Aratus, des Kleinias Sohn, ruft seine Mitbürger zur Freiheit auf!“ [1])

Und sie folgten dem Rufe. In dichten Scharen strömten sie mit lodernden Fackeln vor das Haus des Tyrannen, und bald erhob sich eine gewaltige, bis nach Korinth hin leuchtende Feuersäule, das Signal der wiedererstandenen Freiheit. Nikokles aber flüchtete sich durch einen unterirdischen Gang aus dem brennenden Hause und gelangte in's Freie. Auf des Aratus Geheiss war der verheerenden Flamme Einhalt gethan, der Plünderung jedoch keine Schranken gesetzt. So war das kühne Wagnis bestanden, rein und unbefleckt von Bürgerblut; denn niemand hatte bei diesem Gewaltstreich das Leben verloren.

Sikyon, von seinem Zwingherrn befreit, öffnete seine Thore den Verbannten, und nahezu 600 kehrten in die Heimat zurück, von denen mancher fünfzig Jahre im Exile geschmachtet. Indem sie aber die Einsetzung in ihre früheren Rechte und Besitztümer, deren grösster Teil in die Hände anderer Herren übergegangen

---

[1]) Ὁ κήρυξ εἶπεν, ὡς Ἄρατος ὁ Κλεινίου παρακαλεῖ τοὺς πολίτας ἐπὶ τὴν ἐλευθερίαν. Plut. Arat. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war, begehrten, bereiteten sie dem Aratus arge Verlegenheit und versetzten die Stadt in Aufregung und Zwiespalt. Einem ungestümen Drange seines Herzens folgend, fasste der zwanzigjährige Jüngling nunmehr den patriotischen Entschluss, die im Innern von Parteien zerspaltete, von Aussen durch Mazedoniens Macht bedrohte Vaterstadt dem achäischen Bunde einzuverleiben.

Zum Verständnisse des Ganzen dürfte es nicht ohne Interesse sein, in kurzen Zügen ein Bild von der Entwicklung dieses in der späteren Geschichte der Hellenen nicht unbedeutenden Bundes zu entwerfen.

Wie im übrigen Griechenland, so herrschten auch in der kleinen Landschaft Achaja unter des Antigonus Gonatas Regierung heillose Not und Verwirrung; die grössere Zahl der Bevölkerung stand unter dem Drucke schonungsloser Zwingherren, der Rest wurde von den jenem Fürsten noch treu ergebenen Befehlshabern [1]) mit Argwohn und Misstrauen bewacht. Die Freiheit der Griechen schien auch hier für immer erloschen, ihre Nationalität ertötet zu sein. Da gestaltete sich plötzlich wieder eine neue Ordnung der Dinge, als um das Jahr 280 v. Chr. Geb. zur Zeit, als Pyrrhus nach Italien übersetzte,[2]) die alten achäischen Städte, schon ehedem zu einem Bunde vereinigt, bis des Philipp und Alexander strenges Regiment ihn gewaltsam löste, der alten Freiheit eingedenk, allmälig wieder zu einer freien Vereinigung zusammentraten. Nur Helike fehlte, das seit sieben Jahren in Folge eines Erdbebens in der Tiefe des Meeres begraben lag, sowie das zur vollen Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Olenos.

Den Anfang zu diesem löblichen Schritte machten die vier im Westen von dem bis zu einer Höhe von 1927 Metern sich erhebenden Panachaikongebirge gelegenen Städte Paträ, Dyme, Tritaia und Pharä, indem sie sich gewaltsam ihrer Gebieter entledigten und einen Verein bildeten, welcher der Kern für den neu aufkeimenden Staat der Achäer sein sollte. [3])

Schon das fünfte Jahr nach dieser Vereinigung bildete einen bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte dieses neuen

---

[1]) Polyb, II, 41.

[2]) Polyb. II, 41: ταῦτα δ'ἦν κατὰ τὴν Πύρρου διάβασιν εἰς Ἰταλίαν.

[3]) Polyb. II, 41.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Städtebundes. Ägion, der bedeutendste Ort des alten Achäerlandes, mit seinem Heiligtume des Zeus, des Stammgottes ihrer Ahnen, vertrieb seine makedonische Besatzung und trat dem Bunde bei. Demselben wurde fast zu gleicher Zeit das auf steiler Felsenhöhe gelegene Bura einverleibt, indem Markos von Keryneia[1]) und die Achäer den Gewalthaber dieser Stadt beseitigten. Keryneia selbst, die alte Hochburg der Helikeer, sieht sich, von freien Eidgenossen eingeschlossen, genötigt, dem Bunde beizutreten, indem der Tyrann Iseas seiner Herrschaft entsagt. Von da bis zum Jahre 266 erfolgte noch der Beitritt von Leontion, dann von Ägira und zuletzt von Pellene, so dass um jene Zeit die Wiedervereinigung der noch erhaltenen zehn altachäischen Städte zum Abschluss gebracht war.

Allen Bestrebungen des mazedonischen Königs zum Trotze blieb die Landschaft Achaja von nun an frei, und der Bund bestand fort, wenn auch noch ohne besondere Bedeutung; besass er doch nicht die Macht einer einzigen nennenswerten Stadt, während die Bevölkerung des ganzen damaligen Bundesgebietes bei einer Ausdehnung von 38 Quadratmeilen kaum 75,000 Seelen betrug. Durch den 251 erfolgten Beitritt von Sikyon nun war seine Bevölkerung wenigstens um die Hälfte verdoppelt und sein Gewinn in materieller und geistiger Hinsicht geradezu enorm.[2]) Die nächste Folge davon war, dass der Bund aus seiner bisherigen landschaftlichen Abgeschlossenheit heraustrat und den Anspruch machte, nicht bloss achäische, sondern hellenische Politik zu treiben.[3])

Aratus fügte sich unbedingt den Satzungen des Bundes, dessen Mitglied er mit seiner Stadt geworden war. Dem Beispiele der

---

[1]) Polyb. II, 41. Andere lesen Karyneia, auf Aufschriften von Münzen sowie auf Handschriften gestützt.

[2]) Sikyon blühte damals als Hauptsitz der Bildnerei in Marmor und Erz und der Malerei und war berühmt durch seine Industrie, als deren Erzeugnisse besonders zierliche Schuhe genannt werden; in Folge des bedeutenden Gemüsebaues, der in den die Stadt umgebenden Gärten betrieben wurde, hat dieselbe den Namen Σεκυών oder Σικυών, d. h. Gurkenland erhalten. Nach Bursian (Geographie von Griechenland) soll die Bevölkerung zwischen 40,000 und 50,000 Seelen betragen haben.

[3]) Vergleiche: Weinert, die achäische Bundesverfassung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wohlhabenden folgend, trat er in die achäische Reiterei ein und erwarb sich bald in hohem Grade die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, indem er sich trotz seiner erworbenen Verdienste wie ein gemeiner Mann dem Kommando derselben willig unterstellte und keinen Vorzug begehrte, eine Mässigung, wodurch er seinen Mitbürgern, von denen wohl mancher stolz auf seine Abstammung und pochend auf Sikyons Reichtum und Macht nur ungern dem Namen und der Verfassung der Achäer sich fügte, als leuchtendes Muster der Subordination und Selbstbeherrschung voranging, weil er sich bewusst war, dass nur derjenige Staat eine grosse Zukunft habe, in dem der einzelne Bürger seinen Willen dem Gesammtinteresse zum Opfer bringen kann.

Unterdessen entstand in Sikyon die Frage, wer soll die aus der Verbannung zahlreich Zurückgekehrten für den Verlust von Haus und Hof, von Hab und Gut entschädigen? Reich und begütert waren sie dereinst aus ihrem Besitztum geworfen, dürftig und arm kehrten sie jetzt an den väterlichen Herd zurück. Zwiespalt und Streit erhob sich deshalb zwischen den glücklichen Besitzern und den unschuldig Verarmten, heftige Auftritte entstanden, blutige Kämpfe entbrannten, und die Stadt stand näher als je dem Verderben. Wer sollte helfen aus dieser Not? Aratus fand die richtigen Mittel und Wege. Er wandte seinen Blick nach Ägypten. Dort herrschte noch der Lagide Ptolemäus II. Philadelphus, mit dem der jugendliche Aratus die vom Vater ererbten freundschaftlichen Beziehungen auf geschickte Weise aufrecht zu erhalten verstand. Hatte er doch, der gewiegte Kenner der Kunst, dem kunstliebenden Fürsten eine Auswahl von herrlichen Gemälden hervorragender Künstler aus der damals noch blühenden sikyonischen Schule gesandt und dafür des Königs Gunst in reichlichem Masse geerntet.[1]) Bei ihm suchte Aratus Hilfe in seiner Bedrängnis. Um die zur Beseitigung der städtischen Konflikte notwendige Geldsumme zu beschaffen, unternahm er von Malea aus die weite Fahrt an den ägyptischen Hof. Nicht ohne Gefahr

---

[1]) Ptolemäus übersandte ihm 25 Talente, die der uneigennützige Jüngling teils unter die armen Bürger verteilte, teils zur Befreiung gefangener Sikyonier grossmütig verwandte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ging die Reise von statten. Ein gewaltiger Sturm verschlug ihn nach Andros, und mit genauer Not entging er daselbst der ihm feindlich gesinnten mazedonischen Besatzung. Unstät irrte er nach dem Verluste des Schiffes und seiner Bemannung am Meeresufer umher, bis endlich ein römisches Fahrzeug den Flüchtling an Bord nahm und unter wiederholten Stürmen bis Karien verbrachte. Von dort gelangte er nach langer und mühseliger Fahrt nach Alexandria, wo ihn eine ehrenvolle Aufnahme am königlichen Hofe erwartete. Ptolemäus, dem achäischen Bunde, der durch Sikyons Beitritt den makedonischen Vergrösserungsgelüsten Einhalt zu gebieten versprach, in erhöhtem Grade zugethan, säumte nicht, dem Ansinnen des Aratus, dessen persönliche Eigenschaften den scharfblickenden Fürsten für die Zukunft grosse Dinge erwarten liessen, in wahrhaft königlicher Weise entgegenzukommen: huldvoll entliess er den vielversprechenden jungen Mann mit einem Geschenke von 150 Talenten[1]) (ca. 675,000 M.). Und Aratus? Mit der grössten Uneigennützigkeit, Umsicht und Gerechtigkeit verwendete er nach seiner Rückkehr die ihm anvertraute Summe zur Ausgleichung der bestehenden Dissidien, zur Versöhnung zwischen Armen und Reichen, zur Stiftung von Frieden und Eintracht.

Vom Vertrauen seiner Mitbürger zum alleinigen Schiedsrichter in dieser so heiklen Angelegenheit berufen und mit unbegrenzter Vollmacht ausgestattet, lehnte er bescheiden und von aller Überhebung frei diese verantwortungsvolle Ehre ab, wählte dafür eine Anzahl von 15 Vertrauensmännern aus der Mitte der angesehensten Bürger und unterstützt von deren kräftigen Mitwirkung brachte er zu allgemeiner Zufriedenheit und zum Wohle seiner Vaterstadt diese so seltene und schwierige Finanzoperation zum endgültigen Abschluss. Was Wunder, wenn von dieser Stunde an sein Ruhm sich über ganz Hellas verbreitete, wenn seine Mitbürger ihn ehrten und besonders die aus dem Exil Heimgekehrten in Lied und Dichtung sein Lob verkündigten? Und sie haben es gethan!

---

[1]) Plut. Arat. 8: καὶ δωρεὰν ἔλαβε τῇ πόλει πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν τάλαντα. Davon standen dem Aratus bei seiner Heimfahrt 40 Talente sofort zu gebote, der Rest wurde ihm ratenweise (κατὰ μέρος) nachgesandt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Plutarch[1]) hat uns ein Epigramm hinterlassen, das, auf einer ehernen Tafel eingeschrieben, seine patriotische That der Nachwelt überliefern sollte. Der Inhalt der drei Distichen lautet in freier Übersetzung ungefähr also:

Grosser Arat, dein Ruhm zu des Herkules Säulen schon dringet!
Irdischer Weisheit Zier, Abbild hellenischer Kraft!
Sikyons Bürger, der Heimkehr teilhaftig, weihen dies Standbild
Edler Tugend zum Lohn, wahrem Gerechtigkeitssinn.
Dir, dem Retter, sei Dank, Dank auch den rettenden Göttern,
Dass du, ein Engel, der Stadt himmlische Ordnung gebracht!

Die geschilderten Vorgänge am Hofe zu Alexandria einer- und zu Sikyon andererseits konnten der Wachsamkeit des mazedonischen Königs, der die Entwicklung des achäischen Bundes mit misstrauischem Auge verfolgte, nicht verborgen bleiben. Die grossartigen Leistungen des Aratus machten ihn besorgt, und er befürchtete von ihm eine ernstliche Gefährdung seiner Interessen. Deshalb fasste er den Plan, den jungen, talentvollen Mann an seinen Hof und in seine Dienste zu ziehen; doch die schmeichelhaftesten Anerbietungen des listigen Königs scheiterten an dem zähen Widerstande des starren Charakters. Beschämt übte der König kleinliche Rache. Er suchte den Unbeugsamen in den Augen des Ptolemäus durch Verläumdung zu diskreditieren, und es gelang ihm sein teuflischer Plan.

Bei einem Gelage, das der König zu Korinth abhielt, erklärte er in Gegenwart vieler Gäste, endlich sei Aratus gewonnen; seitdem der junge Mann in Alexandria gewesen und an des Ptolemäus Hoflager hinter die Kulissen geschaut und manches Faule im Staate Ägypten gefunden, habe er sich bekehrt und seine Dienste angenommen; mit offenen Armen empfange er den Jüngling und empfehle ihn der zarten und rücksichtsvollen Behandlung seiner Umgebung.

---

[1]) Βουλαὶ μὲν καὶ ἄεθλα καὶ ἃ περὶ Ἑλλάδος ἀλκά
τοῦ δ' ἀνδρὸς στάλαις πλάθεται Ἡρακλέους·
ἄμμες δ' εἴκον', Ἄρατε, τεὰν νόστοιο τυχόντες
στάσαμεν ἀντ' ἀρετᾶς ἠδὲ δικαιοσύνας
σωτῆρος σωτῆρσι θεοῖς, ὅτι πατρίδι τᾷ σᾷ
δαιμόνιον θείαντ' ὠπάσας εὐνομίαν· Plut. Arat. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese plumpe Lüge fand Glauben und es gab Leute, die in boshafter Schadenfreude die mit Aratus vorgegangene Wandlung dem Ptolemäus denunzierten. Schwach genug glaubte dieser der verläumderischen Nachricht und machte in einem Briefe dem Aratus bittere Vorwürfe.

Plutarch schliesst seine schlichte Erzählung von dieser Begebenheit mit den Worten: „So viel Neid und diabolische Bosheit ist im Gefolge der von vielen mit glühender Leidenschaft umworbenen Fürstengunst.“ [1])

DES ARATUS ERSTE UND ZWEITE STRATEGIE.

Τὸ δὲ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν πρῶτος μὲν Ἄρατος εἰς ἀξίωμα καὶ δύναμιν ἦρεν ἐκ ταπεινοῦ καὶ διερριμμένου κατὰ πόλεις συναγαγὼν καὶ πολιτευσάμενος Ἑλληνικὴν καὶ φιλάνθρωπον πολιτείαν.

Plut. Philop. VIII.

Kaum 27 Jahre alt wurde Aratus gegen die gesetzliche Bestimmung durch das Vertrauen der Gesammtachäer in öffentlicher Versammlung zu Ägion (245) zur höchsten Würde des Bundes berufen und mit dem verantwortungsvollen Posten eines Strategen betraut. [2]) Von dieser Zeit an spielte er die wichtigste Rolle in der Geschichte des achäischen Bundes, dessen erstes und wichtigstes Amt er nach Plutarchs Bericht [3]) 17 mal nicht nacheinander, denn dies war gesetzlich verboten, [4]) sondern abwechselnd, ein Jahr um das andere, bekleidete. Er war so recht, wie Polybius sagt, [5]) die Seele, der belebende und leitende Geist desselben und

---

[1]) Ταῖς μὲν οὖν περιμαχήτοις καὶ διαπύροις τοξευομέναις ἔρωσι φιλίαις βασιλέων καὶ τυράννων τοσοῦτον προσῆν φθόνου καὶ κακοηθείας. Plut. Arat. 15.

[2]) Derselbe war nicht bloss Befehlshaber des Bundesheeres, sondern auch Präsident des Bundesrates und der allgemeinen Versammlungen; das gesetzliche Alter der Wählbarkeit war das 30. Lebensjahr.

[3]) — τὸ ἑπτακαιδέκατον στρατηγοῦντος. Arat. 53.

[4]) εἰ μὴ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξῆν, παρ' ἐνιαυτόν. Arat. 24; αὐτὸς μὲν γάρ, ὡς εἴρηται, παρ' ἐνιαυτὸν ἦρχε. Arat. 30.

[5]) ἧς ἀρχηγὸν μὲν καὶ καθηγεμόνα τῆς ὅλης ἐπιβολῆς Ἄρατον νομιστέον τὸν Σικυώνιον. 40.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

führte ihn zu einer ungeahnten Macht und Entwicklung. Seine Politik,[1]) die auf den Sturz der zahlreichen Tyrannen im Peloponnes, auf Vereinigung der ganzen Halbinsel unter dem Banner bürgerlicher Freiheit und Eintracht im Innern und voller Selbständigkeit nach Aussen abzielte, basierte auf echtem und begeistertem Patriotismus und war namentlich für Mazedoniens Herrschaft gefahrdrohend.

Ob nun Aratus diese freigewählte und in die damaligen hellenischen Verhältnisse tiefeinschneidende Lebensaufgabe auch zu lösen vermochte, diese Frage zu beantworten soll der Zweck der nächstfolgenden Zeilen sein.

Die Böoter waren von den Ätolern, jenem berüchtigten, halbbarbarischen Räubervolke, mitten im tiefsten Frieden ohne allen Grund bedroht und angegriffen worden.[2]) Um nun frühere Raubanfälle derselben zu rächen und zugleich um jenseits des Isthmus festen Fuss zu fassen,[3]) beschlossen die Achäer, unter Führung des Aratus den mit ihnen verbündeten Böotern zu Hilfe zu eilen.

Aratus setzte über den korinthischen Meerbusen, verwüstete die Landschaft der amphissäischen Lokrer[4]) sowie Kalydonien im Gebiete der Ätoler[5]) und zog von da mit 10,000 Mann den Böotern zu Hilfe. Doch diese hatten sich schon vorher[6]) unter Führung des Aböokeitas in einen Kampf mit den Ätolern eingelassen und waren bei Chäroneia dem ungestümen Angriffe derselben unterlegen; 1000 Böoter und deren Feldherr deckten das Schlachtfeld; die Besiegten mussten die achäische Bundesgenossenschaft aufgeben und dem ätolischen Bunde beitreten.[7])

---

[1]) Τοῦτο δ'ἦν, τὸ Μακεδόνας μὲν ἐκβαλεῖν ἐκ Πελοποννήσου, τὰς δὲ μοναρχίας καταλῦσαι, βεβαιῶσαι δ' ἑκάστοις τὴν κοινὴν καὶ πάτριον ἐλευθερίαν. Polyb. XLIII.

[2]) Polyb. IV, 3, 5 und IX, 34, 11.

[3]) Vergl. Droysen, Geschichte des Hellenismus III, 411.

[4]) Paus. II, 8.

[5]) Plut. Arat. 16.

[6]) οὐκ ἐκδεξάμενοι τὴν τούτων παρουσίαν. Polyb. XX, 4, 5; μετὰ μυρίων στρατιωτῶν βοηθῶν ὑστέρησε τῆς μάχης. Plut. Arat. 16.

[7]) — ἐγκαταλιπόντες τοὺς Ἀχαιοὺς προσένειμαν Αἰτωλοῖς τὸ ἔθνος. Polyb. XX, 5, 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ohne sein Verschulden also misslang des Aratus erster, kühn vordringender Plan; unverrichteter Dinge zog er mit seinem Heere wieder ab.

Thatenreicher war seine zweite Strategie, die er im Mai des Jahres 243 [1]) antrat. Er hatte nämlich einen grossen Gedanken gefasst, an dessen Durchführung er sich nunmehr mit aller Energie seiner begeisterten Seele machte, nämlich die mazedonische Besatzung aus der Burg von Korinth zu vertreiben, die so befreite Stadt selbst aber dem achäischen Bunde zuzuführen.

Wenn Plutarch [2]) sagt, er wollte damit die gemeinsame Tyrannis von ganz Griechenland beseitigen, so hat er wahrlich nicht zu viel gesprochen.

So lange nämlich das den Isthmus gewaltig beherrschende Akrokorinth in den Händen der Mazedonier sich befand, war offenbar jeder freie Verkehr zwischen Hellas und dem Peloponnes gelähmt, dieser lag gleichsam in Fesseln [3]) und wurde von den durch Mazedonien geschützten Tyrannen mit argwöhnischen Augen bewacht. So lange also der Isthmus in der Gewalt der Gegner verblieb, gab es für Achaja keine freie und ungehemmte Entwicklung; die noch zarte Pflanze konnte nicht gedeihen im Schatten der Knechtschaft, ihr fehlte das belebende Licht der Freiheit. Ja wahrhaftig, Licht und Leben wollte Aratus seinem Bunde schaffen, deshalb sein Kampf gegen die stolze Burg von Korinth. Doch wie sollte man diese kostbare Perle in des Antigonus Krone, dieses vor kurzem erst wiedergewonnene, [4]) daher von

---

1) ἐνιαυτῷ δὲ ὕστερον αὖθις στρατηγῶν. Plut. Arat. 16. Polybius setzt die erste Strategie des Aratus irrtümlich in das Jahr 251, wenn er II, 43, 4 sagt: ὀγδόῳ δὲ πάλιν ἔτει, στρατηγὸς αἱρεθεὶς τὸ δεύτερον.

2) Κοινήν τινα τῆς Ἑλλάδος ὅλης τυραννίδα, τὴν Μακεδόνων φρουράν, ἐκεῖθεν ἐξελάσαι διανοούμενος. Arat. 16.

3) Nicht mit Unrecht nannte es schon König Philipp III. von Mazedonien eine der Fussfesseln von Griechenland. Plut. Arat. 16: πέδας τῆς Ἑλλάδος; dass es deren im ganzen drei gab, berichtet Liv. XXXII, 37: ut omnibus appareret, si Demetriadem in Thessalia, Chalcidem in Euboea, Corinthum in Achaia non teneret, non posse liberam Graeciam esse; et ipsum Philippum, non contumeliosius quam verius, compedes eas Graeciae appellare.

4) König Antigonus hatte seinem Halbbruder Kraterus die Strategie in Griechenland und Euböa übertragen zu der Zeit, als der achäische Bund zu entstehen begann. Dessen Sohn Alexander erscheint als Fürst von Korinth und Euböa,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seinem Herrn mit eifersüchtiger Liebe und verdoppelter Vorsicht bewachte Bollwerk erobern?

Folgender Anlass sollte den vom Glück begünstigten Aratus zur endlichen Erreichung seines heiss ersehnten Zieles führen:

In Korinth lebten vier Brüder syrischer Abkunft, von denen der eine, Diokles mit Namen, unter den Wächtern der Burg sich befand. Dessen drei Brüder hatten dem Könige Gold gestohlen und kamen mit ihrer Beute nach Sikyon zu dem Geldwechsler Ägias, mit dem auch Aratus in geschäftlichem Verkehr stand. Während sie nun einen Teil der Summe sogleich umsetzten, holte Erginus im Auftrag seiner beiden Brüder den Rest in einzelnen Raten; deshalb kam er wiederholt in das Haus des Ägias und wurde mit demselben vertrauter. Bei einem solchen Besuche nun geschah es, dass der Geschäftsmann das Gespräch auf die Burg und deren Bewachung brachte; da erzählte Erginus demselben, er habe beim Hinaufsteigen zur Festung an der steilen Mauerseite einen tiefen Einschnitt bemerkt; dieser führe, wenn man ihm folge, an eine Stelle, wo die Mauer am niedrigsten sei. Da sprach Ägias scherzweise: „Ei, mein Lieber, um eine Handvoll Gold holt ihr dem Könige seine Sachen heraus und könntet eine einzige Stunde um eine schwere Summe verkaufen? Steht nicht der Dieb mit dem Verräter auf gleicher Stufe? Fängt man sie, so sterben sie beide am Galgen.“ Erginus verstand den Sinn seiner Worte und mit lächelnder Miene erwiderte er, er wolle mit Diokles einen Versuch machen; auf die zwei anderen Brüder könne er nicht bauen. Nach Verlauf von wenigen Tagen kam er wieder und versprach, gegen gute und prompte Be-

---

fällt von seinem Oheim ab und begründet eine selbständige Herrschaft. Von Antigonus bekriegt, trat er mit der achäischen Eidgenossenschaft in Symmachie (Arat. XVI). Schon hatte Antigonus Euböa wiedergewonnen, als er auch Korinth, den Schlüssel zum Peloponnes, um jeden Preis, sei es mit List, sei es mit Gewalt, wieder in seine Hände bekommen wollte. Er bediente sich der List und, wie die Folge zeigt, mit Erfolg. Zuerst räumte er den Alexander durch Gift aus dem Leben, dann vermählte er seinen jugendlichen Sohn Demetrios mit der alternden, aber ehrgeizigen und thörichten Wittwe des Gemordeten — Nikäa war ihr Name — (Plut. Arat.), machte sie durch Gunst- und Ehrenbezeugungen jeglicher Art sorglos und unachtsam und entriss ihr zuletzt die kostbare Beute, die vielumworbene Burg von Korinth, deren Schutz er nunmehr in die Hände erprobter Freunde und tapferer Feldherren legte. Vergl. Droysen, Hellenismus, III.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zahlung wolle er den Aratus an den Ort führen, wo die Mauerhöhe nicht mehr als 15 Fuss betrage; sein Bruder Diokles werde zur Stelle sein. Aratus stellte ihnen für den Fall des Gelingens 60 Talente (c. 270,000 M.) in Aussicht; sollte das Unternehmen fehlschlagen, sie beiderseits jedoch mit dem Leben davonkommen, so garantierte er jedem der Brüder ein Haus und überdies ein Talent an Geld. Die 60 Talente sollten sofort bei dem Wechsler deponiert werden. Da nun Aratus selbst nicht so viel Geld besass, auch, um nicht einen Dritten in sein Geheimnis ziehen zu müssen, kein Anlehen machen wollte, so hinterlegte er seine goldenen Becher sowie das kostbare Geschmeide seiner Gemahlin als Pfand, ein Beweis, dass er zur Erreichung seiner edlen Absicht auch kein materielles Opfer scheute, da er das Wertvollste, was er besass, bereitwillig hingab, wenn ihm nur Gelegenheit geboten wurde, während der Nacht in die Stadt einzudringen und im blutigen Ringen mit den Feinden sein Leben auf das Spiel zu setzen für eine preiswürdige That.

Das Unternehmen, an und für sich schwierig und gewagt, wäre beinahe schon beim Beginne durch die Unvorsichtigkeit eines Dieners vereitelt worden, wenn nicht Aratus zu guter Stunde noch durch ein neues Geldopfer den Fehler desselben wettgemacht hätte.

Nach Beseitigung aller Hindernisse schritt man nunmehr zur Ausführung des Planes.

Aratus erteilte dem grösseren Teil seiner Truppen den Befehl, in Sikyon die Nacht über unter Waffen zuzubringen und weitere Ordre abzuwarten; er selbst rückte mit vierhundert auserlesenen Achäern — es war Hochsommer und der Mond leuchtete helle — auf der Strasse, die von Sikyon nach der Westseite der Stadt Korinth führte, bis zu dem Heratempel vor, der unmittelbar vor dem Stadtthore stand.

Hundert von ihnen erstiegen mittels angelegter Leitern die Mauer und marschierten unter des Aratus Führung in aller Stille durch die Stadt in der Hoffnung, unbemerkt zur Burg zu gelangen. Doch plötzlich stiessen sie auf eine Wache von vier Mann; drei derselben erlagen ihren Streichen, einer entkam, eilte zur Stadt und rief mit gewaltiger Stimme: „Auf, ihr Bürger, der Feind ist in der Stadt!“ Und alsbald ertönten Trompetensignale,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Strassen füllten sich mit Menschen, Lichter zeigten sich in der Stadt und auf der Burg. Nun war Gefahr auf Verzug. Ein steiler, im Dunkel der Nacht — eine Wolke hatte das Mondlicht verfinstert — schwer zu findender Pfad führte unter Gestrüppe verborgen in Schlangenwindungen zu dem 575 Fuss hohen Felskegel, der die Akropolis trug, mühsam empor. Unter grossen Beschwerden erkletterten die tapferen Hundert unter des Erginus sicherer Leitung die Mauer der Burg, und alsbald begann ein erbitterter Kampf mit der überraschten Besatzung. Schon wollten ihre Kräfte ermatten und noch fehlten die 300 am Thore zurückgelassenen Gefährten. Allerdings waren dieselben nach Niedermetzelung der Wache am westlichen Thore durch die Stadt eingedrungen und in südlicher Richtung durch eine Seitenstrasse bis an den Fuss des Berges gekommen; doch von hier aus konnten sie den schmalen Aufsteig nicht finden und hielten sich in heftiger Aufregung unter einer finstern Felsvertiefung verborgen.

Aufgeschreckt von dem Lärm in der Stadt und dem von der Burg ertönenden Kampfgetöse eilte an der Spitze von zahlreichen Scharen der Oberbefehlshaber der königlichen Truppen der von Aratus bedrängten Burgbesatzung zu Hilfe. Angekommen an der Stelle, wo sich die 300 verbargen, wurde er von den Hervorbrechenden überrascht, gänzlich besiegt und suchte sein Heil in der Flucht.

Endlich kam Erginus von der Höhe, führte die Siegreichen zur Burg und brachte so den ermüdeten Kämpfern erfolgreichen Beistand.

Mit dem Grauen des Tages war Aratus Herr der Burg von Korinth, die aufgehende Sonne beleuchtete mit ihren freundlichen Strahlen das vollendete Werk; alsbald traf von Sikyon her auch die andere Streitmacht ein; die Korinther öffneten ihr bereitwillig ihre Thore und lieferten die königlichen Truppen in deren Gewalt.

Sofort begab sich Aratus von der Burg aus nach dem Theater, wohin eine unendliche Menschenmenge zusammenströmte, erfüllt von Begierde, den Mann zu sehen und die Worte zu vernehmen, die er an die Korinthier richten würde. Bei seinem Eintritte wurde er von dem versammelten Volke mit beispiellosem Jubel begrüsst und es verstrich eine geraume Zeit, bis vollständige Ruhe erfolgte. Dann hielt er vor allem zur Verteidigung der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von den Achäern gebrauchten Gewalt eine der vollbrachten That entsprechende Rede; er verkündigte ihnen ferner ihre Freiheit, forderte sie auf, dem achäischen Bunde beizutreten und gab ihnen endlich die Thorschlüssel zurück, die damals seit des Philippus Zeiten zum ersten Male wieder in ihre Hand gelangten.

Alsbald brachte er das Vorgebirg Heräum mit dem Junotempel, einem ziemlich festen Posten, sowie das Lechäum, den westlichen Hafen von Korinth, in seine Gewalt. Bei dieser Gelegenheit wurde er Herr von 25 königlichen Schiffen, erbeutete auch 500 Pferde [1]) und nahm 400 syrische Söldner gefangen, die er als Sklaven verkaufte.

Akrokorinth blieb von nun an von 400 Achäern besetzt, denen 50 Hunde unter eben so vielen Wärtern beigesellt waren.

Die Befreiung von Korinth war eine mit Glück und Tapferkeit vollführte That. Man kann dieselbe mit Rücksicht auf die enorme Bedeutung, welche die Erwerbung der Burg [2]) sowohl als der Stadt [3]) für den achäischen Bund hatte, ohne Übertreibung der Heldenthat eines Pelopidas aus Theben und eines Thrasybul aus Athen würdig an die Seite stellen. Ihr Erfolg war ein geradezu grossartiger. Noch in demselben Jahre fiel nämlich Megara [4]) von Antigonus ab, um sich dem Aratus anzuschliessen; die Stadt Trözen mit ihrem Gebiete auf der Akte [5]) nebst Epidaurus trat dem Bunde bei. Bald machte man den Versuch, auch ausserhalb

---

[1]) Dass namentlich die Pferdezucht zu Korinth in hohem Schwunge stand, bezeugt Bursian, Geographie von Griechenland, II. B. pag. 10, Anmerk. 4.

[2]) Drei Eigenschaften machten Akrokorinth zu einer der wichtigsten Festungen in Hellas: die auf der Höhe sich befindlichen, nie versiegenden Quellen, die Steilheit des Zugangs, der grosse Umfang des Gipfels. Auch unter der byzantinischen, fränkischen, venetianischen und türkischen Herrschaft hat sie ihre Bedeutung bewahrt.

[3]) Korinth war und blieb die erste Handelsstadt von Hellas, mit der sich an Volkszahl, an Reichtum und Pracht, freilich aber auch an Verlockungen zu Ausschweifung und Verschwendung keine andere Stadt messen konnte. Während die freie Bevölkerung auf etwa 40,000 Seelen veranschlagt wird, betrug die Zahl der Sklaven 640,000. (Vergl. Bursian II. B. pag. 13, Anmerk. 2.) Frühzeitig finden wir daselbst manche Industriezweige entwickelt, wie die Kunstweberei und Färberei, die Bearbeitung des Erzes, Töpferei und Thonplastik,

[4]) Polyb. II, 34, 5.

[5]) Pausan. II, 8, 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Peloponnes für die Eidgenossenschaft Boden zu gewinnen: ein Überfall auf Salamis, ein Streifzug nach Attika wurde versucht; die bei dieser Gelegenheit gefangenen Athener wurden ohne Lösegeld wieder freigelassen. Man hoffte nämlich, auch dort werde der Geist der Freiheit wieder erwachen und ein Abfall von Antigonus erfolgen. Den händelsüchtigen Ätolern endlich, die gerne Rache genommen für den von den Achäern den Böotern gebrachten Sukkurs, ward die Lust benommen, eine Raubfahrt über den Isthmus nach dem Peloponnes zu unternehmen. Nach solchen Erfolgen trat Ptolemäus III. Euergetes, König von Ägypten, als entschiedener Bundesgenosse der Achäer auf und liess sich für den Kriegsfall die Oberleitung zu Land und zur See übertragen. [1])

Mit der Einnahme dieser für Handel und Schiffahrt so wichtigen Stadt hat Aratus den Höhepunkt seines Glückes und Ruhmes erreicht. Erhaben stand er bisher über der Parteien Getriebe, frei von Tadel und kränkendem Vorwurf; bald sollte es anders sich fügen; schon nagte an seiner Ehre des Neides und der Verläumdung giftiger Zahn.

WEITERE BEKÄMPFUNG DER TYRANNIS.

Οὕτω σφοδρὸς ἦν καὶ ἀπαραίτητος ἐν τῷ μισεῖν τοὺς τυράννους. Plut. Arat. 28.

Einen starken Kontrast zur rasch emporblühenden Eidgenossenschaft der verfeinerten Achäer bildete der Bund der raub- und plünderungssüchtigen Ätoler, jenes urwüchsigen und kräftigen Volksstammes, der bisher der geistigen Entwicklung der übrigen Hellenen ferne geblieben war, dafür aber seine ungestüme und wilde Tapferkeit bis auf jene Tage bewahrt hatte, wo Antigonus Gonatas aus Furcht vor dem mächtigen Aufschwunge des achäischen Bundes mit ihnen auf gemeinsame Eroberung und Teilung von Achaja einen Vertrag schloss. [2])

---

[1]) Plut. Arat. 24: Πτολεμαῖον δὲ σύμμαχον ἐποίησε τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμονίαν ἔχοντα πολέμου καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν. Pausan. II, 8: συμμαχίαν δὲ πρὸς Ἀχαιοὺς Πτολεμαῖος ἐποιήσατο. —

[2]) καίπερ εἰς τοῦτο προβάντων ἀμφοτέρων ἀδικίας καὶ τόλμης, ὥστε ποιήσασθαι συνθήκας πρὸς ἀλλήλους ὑπὲρ διαιρέσεως τοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνους. Polyb. II, 43, 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit welcher Gefahr deren Nachbarschaft nicht nur das eidgenössische Bundesland, sondern auch den ganzen Peloponnes bedrohte, das hatte schon jener furchtbare Heereszug zur Genüge bezeugt, auf dem sie kurze Zeit vorher den Peloponnes heimgesucht, Lakonien geplündert und 50,000 Periöken in die Sklaverei fortgeschleppt hatten.[1]) Deshalb hatten die Achäer, vielleicht bald nach der Eroberung von Korinth, zum Schutz und Trutz gegen dieses noch halbbarbarische Volk einen Bund mit Sparta geschlossen,[2]) und als dann kurz vor dem Tode des Königs Antigonus ein wiederholter Einfall der Ätoler den Peloponnes bedrohte, da erliess Aratus, zum dritten Male (241) Strateg des achäischen Bundes, an die Ephoren zu Sparta den Auftrag, sie sollten alsbald die vertragsmässige Hilfe nach dem Isthmus entsenden. Und die gewünschte Hilfe kam.

Der jugendliche Reformator von Sparta, König Agis IV., brach mit einem wohlausgerüsteten Heere auf und stiess bei Korinth zu den Truppen der Verbündeten, die voll hohen Mutes einem Entscheidungskampfe gegen die Ätoler entgegen sahen. Wie sehr aber fanden sie sich in ihren Erwartungen getäuscht, als Aratus endlich nach langem Bedenken den Entschluss fasste, vorläufig unbedingt auf einen Kampf zu verzichten, und seine Überzeugung von der Zweckmässigkeit seines Planes so unerschütterlich fest stand, dass er trotz des Vorwurfs des Eigensinns, den er dadurch auf sich zu laden schien, trotz des Unwillens seiner Offiziere, trotz des Murrens der Truppen unbeugsam dabei verharrte. So kam es denn, dass die Spartaner wieder unverrichteter Dinge abzogen, die Scharen der Ätoler aber ohne Schwertstreich über den Isthmus sich in den Peloponnes ergossen.[3])

---

[1]) στρατεύσαντες Αἰτωλοὶ πανδημεὶ κατέφθειραν μὲν αὐτῶν τὴν χώραν, ἐξηνδραποδίσαντο δὲ τοὺς περιοικούς. Polyb. IV, 34, 9. IX, 34, 9. Plut. Kleom. XVIII: — ὥστε πέντε μυριάδας ἀνδραπόδων ἐμβαλόντας εἰς τὴν Λακωνικὴν Αἰτωλοὺς ἀπαγαγεῖν.

[2]) Nach Pausan. VII, 7, 2 und VIII, 27, 14 hatte König Agis IV. von Sparta, indem er sich mit dem Plane trug, die alte Hegemonie wieder zu gewinnen, einen Einfall in das Gebiet von Achaja gemacht und war bei Pellene von Aratus besiegt worden. Vielleicht ist nun Droysens Vermutung richtig, dass damals der Vertrag zwischen Achaja und Sparta zu stande kam.

[3]) Vergl. Plut. Arat. 31. Plut. Kleomen. XV. Droysen, Hellenismus III, pag. 433.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

War es Feigheit, die ihn hinderte, sofort dem Feinde in offener Feldschlacht entgegenzutreten, oder bestimmte den seltsamen Mann ein anderer Grund? Nichts erzählt uns davon die Geschichte, und der Vermutung bleibt in diesem Falle ein offener Spielraum. Dies aber wissen wir sicher, dass er dem über den Isthmus im Peloponnes eindringenden Feinde unmittelbar und rastlos auf dem Fusse folgte, ihn bei Pellene, wo dieser in seiner gewohnten Weise raubte und plünderte, mit einem Angriffe überraschte und siegreich zurückschlug. Wie? wenn er sich, um nicht unnützer Weise Blut zu vergiessen, des offenen Kampfes vorsätzlich enthalten hätte, da ihm die Unvorsichtigkeit des Feindes bei einem Überfalle zu guter Stunde einen unblutigen Erfolg in sichere Aussicht stellte? [1])

Bald nach diesem Ereignisse fand ein gewaltiger Umschwung in den politischen Verhältnissen des alternden Griechenlands statt; denn zu unserem Erstaunen sehen wir plötzlich die Achäer mit den Ätolern befreundet und verbündet, [2]) dagegen mit den Spartanern verfeindet und um die Hegemonie des Peloponnes wetteifernd, während Antigonus am Abende seines Lebens unter Verzichtleistung auf den Besitz von Akrokorinth mit den Achäern Friede und Freundschaft geschlossen hat. [3])

Auch unter diesen ganz neuen Verhältnissen wich Aratus keinen Finger breit von der einmal betretenen Laufbahn ab; trotz des Vorwurfs des Friedensbruchs fuhr er fort, die Tyrannen mit gleicher Erbitterung wie vorher zu bekämpfen und mit besonderer Liebe Mazedoniens Macht zu schädigen.

Zwei der schönsten und blühendsten Städte waren befreit und erfreuten sich eigener Gesetze; nur das ehrwürdige Argos schmachtete seit kurzer Zeit infolge eines widrigen Geschickes in den Banden der Knechtschaft, und dies schmerzte Aratus tief; denn dieser Stadt war er vor allen zugethan. Hatte sie doch ihm, dem flüchtigen Knaben, ein sicheres Asyl gewährt gegen den ihn verfolgenden Nikokles; als Belohnung für ihren Edelsinn gedachte

---

[1]) In diesem Sinne fassen wir die Worte Plutarchs (Arat. 31) auf: οὐ προήκατο τὸν τοῦ συμφέροντος λογισμὸν διὰ τὸ φαινόμενον αἰσχρόν. Eine andere Vermutung stellt Droysen auf.

[2]) Plut. Arat. 33. Polyb. II, 44, 1.

[3]) Plut. Arat. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er deshalb den Bürgern die Freiheit zurückzugeben durch die Ermordung ihres Tyrannen Aristomachus, die Stadt selbst aber der Eidgenossenschaft einzuverleiben. Bald fand er in Argos willige Werkzeuge zur Ausführung der blutigen That; doch fehlte es an Waffen; denn durch ein strenges Verbot hatte der misstrauische Gewaltherr seinen Unterthanen das Tragen derselben untersagt. Aber Aratus fand Mittel und Wege, auch diesem Bedürfnisse abzuhelfen.

Er liess nämlich zu Korinth kleine Dolche anfertigen und dieselben in Satteldecken einnähen. Auf diese Weise gelangten sie auf dem Rücken von Lasttieren ohne Verdacht in die Hände der Verschworenen. Gleichwohl kam die That nicht zur Vollführung. Einer der Eingeweihten fühlte sich von den Andern gekränkt und zurückgesetzt und verriet daher noch in der letzten Stunde den Anschlag auf das Leben des Herrschers. Doch entkamen die meisten der Verschworenen nach Korinth.

Was der Dolch der Mörder nicht vermochte, das brachte die frevelhafte Hand eines Sklaven zu stande. Bald nach jenem misslungenen Versuche ward Aristomachus von seinem Diener getötet. Argos aber blieb geknechtet, denn ehe die Bürger zur Besinnung kamen, hatte sich schon Aristippus, ein Mann noch ruchloser als jener, [1]) der Tyrannis bemächtigt.

Nun glaubte Aratus, es sei endlich die Stunde gekommen, Argos von der Zwingherrschaft zu befreien, und hielt es für seine Aufgabe, der mit neuen Fesseln gebundenen Stadt zu Hilfe zu eilen.

In der Meinung, er würde von den Argivern kräftige Unterstützung finden, wenn er mit bewaffneter Macht zur Entsetzung des neuen Gewaltherrn der Stadt sich näherte, kam er heran; doch wie fand er sich getäuscht! Der grosse Haufe in Argos hatte sich an die Knechtschaft so gewöhnt, dass er die edle Absicht des Aratus misskennend ihn nicht unterstützte, so dass dieser unverrichteter Dinge wieder abziehen musste. Aristippus aber verklagte ihn und die Achäer noch obendrein wegen Friedensbruchs beim Gerichtshof von Mantineia, und als er zu seiner Verteidigung nicht persönlich sich einfand, wurde er zur Bezahlung

---

[1]) ἐξωλέστερος ἐκείνου τύραννος. Plut. Arat. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer Geldstrafe in der Höhe von einem halben Talente verurteilt. [1])

Seit jener Zeit hasste ihn der Tyrann als seinen Todfeind und trachtete ihm nach dem Leben, und dass es nicht an feilen Kreaturen fehlte, die um eine Handvoll schnöden Goldes den Wunsch ihres Herrn gründlich und bald zu erfüllen bestrebt waren, wer möchte dies wohl bezweifeln? Aratus jedoch, durchdrungen und gehoben von der Grösse und Erhabenheit seines Berufes und geschützt durch die wachsame Liebe seiner Freunde und Verehrer, kannte keine Furcht.

Welch ein Unterschied wie im Leben so im Tode zwischen Aristipp, dem Tyrannen, und Aratus, dem freien Manne des Volkes!

Ersterer erfreute sich der Huld und Gnade seines Schutzherrn, des Königs von Mazedonien; seine nicht unbedeutenden Mittel erlaubten ihm, ein starkes Heer von Söldlingen sowie eine Leibwache zu unterhalten; in seinem finsteren Argwohn hatte er alle ihm Verdächtigen aus der Stadt verbannt und den Zurückgebliebenen unter Androhung strenger Strafen das Waffentragen verboten: trotz alledem zitterte er beständig für sein Leben, und misstrauisch sogar gegen seine nächste Umgebung verbrachte er die Nacht in einem ringsum abgeschlossenen und unzugänglichen Gemache, konnte aber selbst dort vor Furcht die gesuchte Ruhe nicht finden. So war er denn trotz aller seiner Macht ein bedauernswerter Mann, den ungeachtet seiner Vorsichtsmassregeln das gewöhnliche Los des Tyrannen, ein gewaltsamer Tod, von der Hand eines gedungenen Mörders schliesslich erreichte. So starb Aristipp, der mächtige Zwingherr von Argos, ohne eine Nachkommenschaft oder ein geehrtes Geschlecht zu hinterlassen; verflucht für alle Zeit blieb sein Andenken und sein Name.

Und Aratus? Auch er hat sich eine Herrschaft gegründet, aber nicht mit roher Waffengewalt, sondern auf dem Wege des Rechts und Gesetzes; denn getragen von dem Vertrauen des achäischen Bundes leitete er zweimal siebzehn Jahre fast ausschliesslich die Angelegenheiten desselben mit zäher Ausdauer und

---

[1]) Die Frage, wie Aristipp dazu kam, den Gerichtshof von Mantineia in seiner und der Achäer Angelegenheit als Schiedsrichter zu bestellen, ist noch ein ungelöstes Rätsel. Vergl. Droysen, Hellenismus III, pag. 442.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

treuer Ergebenheit. Er, der erklärte Feind aller Tyrannen, von denen auch er sich gehasst und verfolgt sah, erschien in seinem gewöhnlichen, schlichten Gewande, ohne Begleitung von Trabanten, in der Öffentlichkeit, verkehrte in herablassender Weise mit dem gemeinen Manne und überliess getrost dem Volke den Schutz seiner Person; war er doch in seinem Streben nach einem hohen Ziele sich keiner Schuld bewusst; handelte er doch in allem, was er that, nach dem Gesetze des Rechts und der Billigkeit. Und so konnte er denn auch am Abende seines Lebens mit stolzem Bewusstsein zurückblicken auf sein mehr als dreissigjähriges rastloses Schaffen und Wirken; den Toten aber betrauerte der ganze achäische Bund, fromme Pilger wallten zu seinem Grabe, sein Andenken blieb dem ganzen Griechenvolke ein gesegnetes, seine Nachkommen lebten in hohen Ehren und sein Geschlecht blühte noch in späten Zeiten. [1])

Ja, unentwegt fuhr Aratus fort, die Tyrannis zu bekämpfen, hartnäckig verfolgte er sein nächstes Ziel, das „rossenährende“ [2]) Argos dem achäischen Bunde einzuverleiben. Deshalb wiederholte er unverdrossen seine Versuche, die Stadt, sei es mit List, sei es mit Gewalt, dem Tyrannen zu entreissen, aber immer scheiterte sein Unternehmen zumeist an der Teilnahmslosigkeit der Argiver selbst.

So hatte er einmal des Nachts in Begleitung von nur wenigen Getreuen die Leitern an die Stadtmauer angelegt, dieselbe kühn erstiegen, die Wachen getötet und den Platz bis zum Anbruch des Tages behauptet. Als nun der Tyrann ihn mit der ihm zu gebote stehenden Macht angriff, da erwartete er mit Fug und Recht die kräftigste Unterstützung von seiten der Stadtbewohner; doch wie sehr täuschte er sich! Mit grosser Seelenruhe sahen die Argiver dem zwischen Arat und Aristipp entbrannten Kampfe zu, gleich als ob sie auch jetzt wie sonst bei Nemea das ernste Amt von unparteiischen Schiedsrichtern zu verwalten hätten, und hielten

---

[1]) Ὁ δὲ οὐχ ὅπλοις κατὰ βίαν, νόμῳ δὲ ὑπ'ἀρετῆς ἀκατάπαυστον ἀρχὴν περιπεποιημένος ἐν ἱματίῳ καὶ χλαμυδίῳ τῷ τυχόντι, τῶν πώποτε τυράννων κοινὸς ἀποδεδειγμένος ἐχθρός, ἄχρι τῆς τήμερον ἡμέρας γένος εὐδοκιμώτατον ἀπολέλοιπεν ἐν τοῖς Ἕλλησιν. Plut. Arat. 26.

[2]) Hom. Il. II, 287.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich von jeder Teilnahme fern. Trotzdem behauptete Aratus, obgleich ihm der Schenkel von einer Lanze durchbohrt war, noch den ganzen Tag über seine Stellung, und nur der Mangel an Wasser, der Schmerz seiner Wunde, das spröde Verhalten der Bürger nötigte ihn, beim Einbruche der Nacht die Stadt dem Tyrannen zu überlassen, der bereits Anstalten zur Flucht getroffen und seine Kostbarkeiten zu Schiff gebracht hatte.

Aber auch so gab Aratus die Hoffnung, sein angestrebtes Ziel schliesslich doch noch zu erreichen, keineswegs auf. Mit einem mutigen Heere in das Gebiet von Argos einfallend und dasselbe verwüstend, stiess er an dem Flusse Chares auf die Truppen des Tyrannen und es kam zu einem hitzigen Gefechte.

Während nun das Gros seines Heeres sich im Vorteil befand und den wankenden Feind bedrängte, soll Aratus an einem günstigen Ausgange des Kampfes verzweifelnd denselben plötzlich abgebrochen und den Rückzug angetreten haben. Als daher die Feinde zum Hohne der Achäer Siegestrophäen errichteten, da waren diese ungehalten und gaben ihren Unwillen laut und offen kund.

Darum entschloss sich Aratus am folgenden Tage zur Wiederholung des Treffens; doch auch jetzt verliess er, nachdem er die Übermacht der Gegner gefühlt, die Walstatt und kehrte trotz des Murrens der Seinigen, die ihm den Vorwurf der Feigheit machten, ins Lager zurück.

Mochte nun wirklich Verzagtheit den sonst so kühnen Mann überkommen oder was immer für ein Grund ihn zum Rückzug bestimmt haben, so viel ist gewiss, dass ihm diese scheinbare Niederlage keinerlei Schaden verursachte; denn was er im offenen Kampfe versäumt, das wusste er auf friedlichem Wege nachzuholen. Hatte er durch die Leutseligkeit seines Umgangs die Herzen derer, mit denen er verkehrte, gleichsam im Fluge erobert, so gewann er auch jetzt durch seine diplomatische Gewandtheit und Kunst [1]) wenigstens einen Teil von dem, was ihm durch den Tyrannen vorenthalten wurde: das zum Gebiete von Argos gehörige, an

---

[1]) Οὐ μὴν ἀλλὰ τῇ περὶ τὴν ὁμιλίαν καὶ πολιτείαν ἐμπειρίᾳ καὶ χάριτι τὴν διαμαρτίαν ταύτην ἀναμαχόμενος προσηγάγετο τὰς Κλεωνὰς τοῖς Ἀχαιοῖς. Plut. Arat. 28.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Strasse nach Korinth gelegene „wohlgebaute“ Kleonä [1]) sagte sich los von des Aristippus Gewalt und trat dem Bunde der Achäer bei.

So sehr auch den Aristipp der Verlust von Kleonä schmerzte, so wagte er doch nicht, vor den Augen des zu Korinth in unmittelbarer Nähe weilenden Aratus einen Versuch zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Stadt zu unternehmen. Als jedoch dieser in der Absicht, den Tyrannen, dessen Plan er durchschaute, sicher zu machen und zum Angriff zu reizen, mit einem Heere nach dem Hafenorte Kenchreä abgezogen war und somit wieder einmal irgend eine Expedition, etwa nach Salamis oder Athen unternehmen zu wollen schien, da liess sich Aristipp täuschen, brach schnell mit seinem Söldnerheer gen Kleonä auf und schlug in der Nähe der bedrohten Stadt Lager. Doch Aratus, von allem genau unterrichtet, kehrte schleunigst wieder um, zog mit seinem Heere in der Stille der Nacht und vom Feinde unbemerkt in Kleonä ein und traf die nötigen Vorbereitungen zu der dem Tyrannen für den folgenden Tag bevorstehenden Überraschung.

Und als mit Tagesanbruch die Stadtthore sich aufthaten und die Argiver in geordnetem Zuge unter des Aratus Führung kampfbereit sich den erschrockenen Feinden zeigten, da suchten diese nach kurzem Zögern ihr Heil in der Flucht. Doch sie fanden alle Strassen und Wege mit Bewaffneten besetzt und es gab kein Entrinnen. Nahezu zwei Tausend von den Leuten des Tyrannen büssten ihr Unternehmen mit dem Leben ein, ja er selbst wurde bei Mykenä eingeholt und getötet.

So war Argos endlich von seinem Zwingherrn befreit; doch bald beugte es seinen Nacken wieder unter das Joch eines anderen Gebieters, [2]) indem von mazedonischen Truppen unterstützt daselbst der jüngere Aristomachus die Regierungsgewalt an sich riss. Verstummt aber war nach so glänzendem Erfolge der Mund derer, welche dem Tyrannen zu Gefallen wunderbare

---

[1]) Hom. Il. II, 570. Die Bewohner dieses Landstädtchens trieben eifrig Feld- und Gartenbau; unter anderem wurden hier besonders grosse Rettige gezogen. Vergl. Bursian, Geographie von Griechenland II, pag. 38, Anmerk. 1.

[2]) Ὁ δὲ Ἄρατος οὕτω λαμπρῶς εὐτυχήσας καὶ μηδένα τῶν αὐτοῦ στρατιωτῶν ἀποβαλών, ὅμως οὐκ ἔλαβε τὸ Ἄργος οὐδὲ ἠλευθέρωσε. Plut. Arat. 29.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Märchen von des Aratus Feigheit und Mutlosigkeit zu erzählen gewusst. [1])

Unmittelbar nach dem Tode des Aristippus machte Aratus den Versuch, das ebenfalls von einem Tyrannen beherrschte, zu beiden Seiten des reissenden Flusses Helisson gelegene Megalopolis dem Bunde einzuverleiben.

In diesem von Epaminondas dereinst (371) zum Schutze gegen Spartas Macht in Arkadiens Bergland errichteten Bollwerk hatte zuerst ein gewisser Aristodemus die Herrschaft an sich gerissen und sich unter den Zwingherren jener Zeit so rühmlich ausgezeichnet, dass man ihm den Beinamen des „Biederen" gab und sein Andenken — eine seltene Ausnahme — auch nach seinem gewaltsam erfolgten Tode noch fortfeierte. [2])

Fünfundzwanzig Jahre [3]) erfreute sich hernach die blühende Stadt einer republikanischen Verfassung, bis sich der jugendliche Lydiades von edler [4]) Geburt und hoher Gesinnung, gestachelt von Ehrgeiz und falschen Beratern und von dem Wahne befangen, als ob der Besitz einer unumschränkten Macht das sicherste Mittel zur Begründung eines wahren und dauernden Glückes wäre,

---

[1]) So weit ging man in der Verlästerung des Mannes, dass man ihm zum Vorwurf machte, er würde in der offenen Feldschlacht von Schwindel, Ohnmacht und Leibschmerzen befallen; deswegen ziehe er sich nach begonnenem Kampfe gerne zurück und beobachte hinter der Fronte den Gang der Ereignisse. Ja selbst in den Schulen der Philosophen wurde häufig das Thema behandelt, ob Affektionen des menschlichen Körpers, wie das Herzklopfen, das Wechseln der Farbe oder der Durchfall, wenn sie im Augenblick der Gefahr auftreten, ein Zeichen von Feigheit seien oder einer krankhaften Körperkonstitution, und dabei stets der Name Aratus genannt, bei dem solche Erscheinungen zu Tage träten, sobald er dem Feinde und der Gefahr ins Auge schauen müsste. — ὀνομάζειν ἀεὶ τὸν Ἄρατον, ὡς ἀγαθὸν μὲν ὄντα στρατηγόν, ἀεὶ δὲ ταῦτα πάσχοντα παρὰ τοὺς ἀγῶνας. Plut. Arat. 29.

[2]) Τούτῳ τῷ Ἀριστοδήμῳ καὶ τυραννοῦντι ἐξεγένετο ὅμως ἐπικληθῆναι Χρηστῷ. — ὃν οὐδὲ τυραννοῦντα ἀφείλοντο μὴ ἐπονομάσαι Χρηστόν. Paus. VIII, 27. 11 und VIII, 36, 5.

[3]) Pausanias setzt VIII, 27. 9 einen Zwischenraum von 2 Menschenaltern an, eine Annahme, die mit der Chronologie in Widerspruch gerät.

[4]) Μετὰ δὲ Ἀριστόδημον τελευτήσαντα δύο μάλιστα ὕστερον γενεαῖς ἐτυράννησε Λυδιάδης, οἴκου μὲν οὐκ ἀφανοῦς, φύσιν δὲ φιλότιμος ὢν καὶ οὐχ ἥκιστα, ὡς ἐπέδειξεν ὕστερον, καὶ φιλόπολις. Paus. VIII, 27, 12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Herrschaft seiner Vaterstadt an sich riss,[1]) nachdem er sich kurz vorher an der Spitze seiner Bürger gegen Agis IV., König von Sparta, in Verbindung mit Aratus und den Achäern im siegreichen Kampfe bei Mantineia gemessen und denselben König von einem Angriff auf Megalopolis selbst zurückgeschlagen hatte.[2])

Nach Verlauf von ungefähr zehn Jahren legte er die Herrschaft freiwillig[3]) nieder, einerseits nicht unempfindlich für jene freiheitlichen Ideen und Bestrebungen, welche damals die griechische Jugend durchdrangen und beseelten und namentlich in Megalopolis warme Aufnahme und liebevolle Pflege fanden, andrerseits gedrängt und bedroht von Aratus,[4]) jenem rastlosen Verfolger jedweder Tyrannis, vielleicht aber auch in richtiger Ahnung der kommenden Dinge[5]) — und trat mit seiner Stadt dem achäischen Bunde bei (235), der auf diese Weise einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhielt.[6])

Zum Lohn für das dem Bunde gebrachte Opfer wurde Lydiades schon im nächsten Jahre mit dem ehrenvollen Amte eines Strategen betraut,[7]) und seitdem wetteiferte er mit Aratus und suchte ihn an Ruhm zu überbieten.[8]) Deshalb erregte er nur zu bald die Eifersucht jenes empfindsamen Mannes, die im Verlaufe der nächsten

---

[1]) Plut. Arat. 30.

[2]) So erzählt wenigstens Paus. VIII, 10, 5 und 27, 13. Vergl. Droysen, Hellenismus III, pag. 421.

[3]) ἐπεὶ δὲ ἤρχετο φρονεῖν, κατέπαυεν ἑαυτὸν ἑκὼν τυραννίδος. Paus. VIII, 27, 12.

[4]) Ἅμα δὲ ζηλῶν εὐημεροῦντα καὶ δεδοικὼς ἐπιβουλεύοντα τὸν Ἄρατον ὥρμησε καλλίστην ὁρμὴν μεταβαλόμενος, πρῶτον μὲν ἑαυτὸν ἐλευθερῶσαι μίσους καὶ φόβου καὶ φρουρᾶς καὶ δορυφόρων, εἶτα τῆς πατρίδος εὐεργέτης γενέσθαι. Καὶ μεταπεμψάμενος τὸν Ἄρατον ἀφῆκε τὴν ἀρχὴν καὶ τὴν πόλιν εἰς τοὺς Ἀχαιοὺς μετεκόμισεν. Plut. Arat. 30.

[5]) Λυδιάδας μὲν οὖν ὁ Μεγαλοπολίτης, ἔτι ζῶντος Δημητρίου, κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν πάνυ πραγματικῶς καὶ φρονίμως προϊδόμενος τὸ μέλλον, ἀπέθετο τὴν τυραννίδα καὶ μετεσχήκει τῆς ἐθνικῆς συμπολιτείας. Polyb. II, 44, 5.

[6]) Megalopolis hatte 50 Stadien im Umfang und 60,000—70,000 Einwohner; unter diesen 15,000 waffenfähige Männer.

[7]) Ἐφ'οἷς μεγαλύνοντες αὐτὸν οἱ Ἀχαιοὶ στρατηγὸν εἵλοντο. Plut. Arat. 30.

[8]) καὶ ἐν τοῖς πᾶσιν Ἀχαιοῖς ἐγένετο οὕτω δόκιμος ὡς Ἀράτῳ παρισωθῆναι τὰ ἐς δόξαν. Pausan. VIII, 27, 12. Φιλοτιμούμενος δὲ εὐθὺς ὑπερβαλεῖν δόξῃ τὸν Ἄρατον ἄλλας τε πολλὰς πράξεις οὐκ ἀναγκαίας εἶναι δοκούσας καὶ στρατείαν ἐπὶ Λακεδαιμονίους παρήγγελλεν. Plut. Arat. 30.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre, in denen Lydiades gegen den Willen[1]) des Aratus noch zweimal mit der höchsten Würde des achäischen Bundes betraut war, sich steigerte und schliesslich zu offener Feindschaft zwischen beiden Männern führte, nicht zum Nutzen für den Bund, nicht zum Heile für Lydiades, den mit Rücksicht auf seine Vergangenheit bald das von Aratus künstlich genährte Misstrauen seiner Bürger traf, während jenem allein das volle Vertrauen der Achäer zu teil ward.

Aratus hatte also trotz des, wie wir gesehen, mit Mazedonien bestehenden Friedens es nicht über sich gewinnen können, dem Erbfeinde Griechenlands keine weiteren Ungelegenheiten zu bereiten, sondern war vielmehr darauf bedacht gewesen, ihm, sei es mit List, sei es mit Gewalt, den Boden im Peloponnes vollständig zu untergraben. Und nachdem ihm dies zum guten Teil gelungen war, richtete er nunmehr sein Augenmerk jenseits des Isthmus auf Hellas, wo Athen seit dem unglücklichen Ausgange des chremonideischen Krieges[2]) (263) ebenfalls in Mazedoniens Fesseln lag, und suchte die an edlen Erinnerungen so reiche Stadt zu befreien. Und hatte er schon zu den Lebzeiten des Antigonus diesen Plan verfolgt, so erneuerte er ihn jetzt (229) mit um so grösserem Nachdruck, als der jugendliche König Demetrius einen grossen Teil seiner Streitmacht gegen die Einfälle der wilden Dardaner zu verwenden sich genötigt sah. Gleichwohl gelang es dessen Feldherrn Bythys, dem unbequemen Friedenstörer bei

---

[1]) Ἐνιστάμενος δὲ ὁ Ἄρατος αὐτῷ φθονεῖν ἐδόκει, καὶ τόγε δεύτερον ὁ Λυδιάδης στρατηγὸς ᾑρέθη, ἀντιπράττοντος ἄντικρυς Ἀράτου καὶ σπουδάζοντος ἑτέρῳ παραδοθῆναι τὴν ἀρχήν. Plut. Arat. 30. Wahrscheinlich suchte er eine Umgestaltung der Verfassung der von Aratus förmlich beherrschten und bevormundeten Eidgenossenschaft durchzusetzen, ein Plan, der natürlich dem Aratus höchst unnütz (ἄλλας τε πράξεις οὐκ ἀναγκαίας εἶναι δοκούσας παρήγγελλεν) und seinen Interessen schädlich erscheinen musste. Vergl. Droysen, Hellenismus III, pag. 40. Ausserdem strebte er gegen Kleomenes, den jugendlichen König von Sparta, in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse, einen Feldzug an, fand aber von seiten des Aratus nicht die geringste Unterstützung.

[2]) Das Ende dieses letzten Freiheitskrieges war der Anfang der gänzlichen Bedeutungslosigkeit Athens in politischer Beziehung. Doch blieb es noch viele Menschenalter hindurch der Sitz vielseitiger Bildung und Gelehrsamkeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phylakia[1]) eine Niederlage beizubringen, und als sich fälschlich die Kunde von seinem Tode verbreitet hatte, da herrschte grosse Freude im mazedonischen Lager. Diogenes, der Befehlshaber des Piräus, gegen welchen Aratus manchen Strauss bestanden hatte, forderte die Achäer in einem Briefe zur Herausgabe von Akrokorinth auf, da ja mit dem Tode ihres Leiters das fernere Schicksal ihres Bundes besiegelt wäre. Die Athener, undankbar und wankelmütig, wie sie von jeher gewesen, zogen Festgewänder an und schmückten sich in ihrem Sklavensinn mit Kränzen, um ihren Bedrückern ihre Freude kund zu thun ob des Hingangs von jenem Manne, der für ihre Befreiung Gut und Blut[2]) geopfert, und Demetrius, zu dem gleichfalls die Kunde nicht von dem Tode, sondern von der Gefangennahme des gefürchteten Mannes gedrungen war, schickte ein Schiff nach Athen, das den armen Aratus in Fesseln nach Mazedonien bringen sollte.

Doch Aratus war weder tot noch gefangen. Unbeirrt in seinem Streben lauerte er, wie zuvor, auf eine Gelegenheit, Athen den Händen des mazedonischen Räubers zu entwinden. Endlich schlug die Stunde der Befreiung.

Nach dem frühzeitig erfolgten Tode des Demetrios nämlich erwachte in den Athenern plötzlich wieder die Sehnsucht nach Freiheit, und mit Bitten wandten sie sich an den, dessen Hilfe sie so oft verschmäht hatten. Aratus kam, und unterstützt von den in Mazedonien entstandenen Wirren wusste er den Kommandanten der mazedonischen Besatzung, den Diogenes, zu bereden, um die Summe von 150 Talenten (c. 675,000 M.) den Piräus, Munychia, Salamis und Sunion den Athenern frei zu geben.[3]) Das so von seinen drückenden Fesseln befreite Athen trat sonderbarer Weise

---

[1]) Plut. Arat. 34. Vergl. dazu Droysen III, 33, welcher behauptet, der Ort sei Phylake gewesen in Thessalien, wohin Arat mit den Ätolern verbündet vorgedrungen sein soll, um das reiche Thessalien von Mazedonien loszureissen. So viel steht fest, dass die Ätoler gegen König Demetrios Krieg führten, unterstützt von der Eidgenossenschaft der Achäer (Polyb. II, 44, 1; X, 5, 3), so dass also Mazedonien zu gleicher Zeit im Norden und im Süden bedrängt wurde.

[2]) ἅπαξ δὲ καὶ τὸ σκέλος ἔσπασε διὰ τοῦ Θρασίου φεύγων · καὶ τομὰς ἔλαβε πολλὰς θεραπευόμενος, καὶ πολὺν χρόνον ἐν φορείῳ κομιζόμενος ἐποιεῖτο τὰς στρατείας. Plut. Arat. 33.

[3]) Plut. Arat. 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Bunde nicht bei;[1]) wohl aber thaten dies die Ägineten sowie die Bewohner von Hermione, ausserdem der grösste Teil von Arkadien.[2])

Fast um dieselbe Zeit, nämlich unmittelbar nach dem Tode des Königs Demetrius (230), des Meisters und Brodherrn der Tyrannen,[3]) gelang es dem Aratus endlich, sein längst ersehntes Ziel, die älteste und angesehenste Stadt des Peloponnes, das vieldürstende, rossenährende Argos,[4]) geschmückt mit einer Fülle von Kunstwerken, würdevoll durch seine stattlichen Heiligtümer, imponierend durch seine prachtvollen öffentlichen Gebäude, dem Bunde zuzuführen.

Aristomachus II., von dem Polybius sagt, er sei aus einem angesehenen Hause und Abkömmling von Tyrannen gewesen,[5]) entschloss sich nämlich, durch glänzende Versprechungen von seiten des Aratus und der Achäer veranlasst,[6]) gewiss aber auch durch die Zeitverhältnisse bestimmt,[7]) nach dem Vorgange des Lydiades, seine Herrschaft zu Gunsten der Achäer niederzulegen.

Da Lydiades zu dieser Zeit seine dritte Strategie[8]) bekleidete, so konnte er mit Recht verlangen, dass die Aufnahme des Aristomachus, den er bereits dringend vor Aratus gewarnt hatte als einem Manne, der nicht nur die Tyrannen, sondern auch alle, die es einst gewesen, mit gehässigem Misstrauen verfolge,[9]) unter seiner Leitung und Vermittlung vor sich gehe. Doch dies konnte des Aratus grenzenloser Ehrgeiz nie und nimmer zugeben; in seiner blinden Leidenschaft erklärte der eifersüchtige Mann, lieber

---

[1]) Interessant, wenn auch nicht gerade überzeugend, ist die bei Droysen (III, 1, 56) zu lesende Auseinandersetzung der den Aratus bestimmenden Gründe, den Athenern die Aufnahme in den Bund zu versagen.

[2]) Plut. Arat. 34.

[3]) ὃς ἦν αὐτοῖς οἱονεὶ χορηγὸς καὶ μισθοδότης. Polyb. II, 44.

[4]) Hom. Il. IV, 171: πολυδίψιον Ἄργος. Il. II, 287: ἀπ' Ἄργεος ἱπποβότοιο. Nach Polyb. XXX, Fr. 15, 1 bewunderte Aemilius Paullus τὸ βάρος τῆς τῶν Ἀργείων πόλεως. Vergl. Bursian, Geographie von Griechenland, II. Band.

[5]) Polyb. II, 59.

[6]) Plut. Arat. 35.

[7]) ὑπὸ τῶν καιρῶν συγκλειόμενος διὰ τὸν Δημητρίου θάνατον. Polyb. II, 60.

[8]) Plut. Arat. 35.

[9]) τοῦ μὲν Ἀράτου κατηγόρει πρὸς Ἀριστόμαχον ὡς δυσμενῶς καὶ ἀδιαλλάκτως ἀεὶ πρὸς τοὺς τυράννους ἔχοντος. Plut. Arat. 35.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sollte Argos mit seinem Tyrannen dem Bunde ferne bleiben, als dass ein Lydiades den Gewinn dieser Stadt auf seine Rechnung setze! und siehe, unter Würdigung dieses erhobenen Einspruchs verweigerte der Bund die Aufnahme [1]) — wahrlich ein gewaltiger, aber auch gefährlicher Einfluss, durch den Aratus die Eidgenossen fast tyrannisch beherrschte.

Was dem Lydiades nicht vergönnt war, das brachte natürlich Aratus leicht zu stande: und so fiel ihm denn auch allein das Verdienst anheim, Argos und seinen Beherrscher dem Bunde gewonnen und somit in seiner Weisheit und väterlichen Fürsorge die Macht und die Mittel der Eidgenossenschaft in ausserordentlicher Weise gefördert zu haben; waren doch zugleich mit Aristomachus auch Xenon von Hermione und Kleonymus von Phlius dem Bunde beigetreten. [2])

Dem Versprechen gemäss wurde der ehemalige Tyrann von Argos alsbald [3]) zum Strategen der Achäer ernannt (228), zu einer Zeit, die eines ganzen Mannes bedurfte; denn bereits war der wie für Aratus so für Aristomachus in gleicher Weise verhängnisvolle Krieg gegen Sparta und seinen hochstrebenden König Kleomenes, der, um mit Polybius zu reden, von Natur zum Feldherrn und Regenten geschaffen war, [4]) und dem gegenüber die Kraft des alternden Aratus zu erlahmen begann, zum Ausbruch gekommen.

---

[1]) ἀντειπόντος μὲν γὰρ αὐτοῦ δι' ὀργὴν ἀπήλασαν τοὺς περὶ τὸν Ἀριστόμαχον. Plut. Arat. 35.

[2]) Polyb. II, 44, 6. Plut. Arat. 35.

[3]) ἐνιαυτῷ δὲ ὕστερον καὶ τὸν Ἀριστόμαχον εἵλοντο στρατηγόν. Plut. Arat. 35.

[4]) ἡγεμονικὸς καὶ βασιλικὸς τῇ φύσει. Polyb. V, 39, 6.

(Ende der ersten Hälfte.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sollte Argo[illegible] erne bleiben, als dass ein I[illegible] seine Rechnung setze! und [illegible] benen Einspruchs verweigert[illegible] ch ein gewaltiger, aber auch [illegible] die Eidgenossen fast tyrann[illegible]

Was [illegible] brachte natürlich Aratus leic[illegible] auch allein das Verdienst a[illegible] dem Bunde gewonnen u[illegible] erlichen Fürsorge die Macht [illegible] in ausserordentlicher Weis[illegible] gleich mit Aristomachus au[illegible] mus von Phlius dem Bunde[illegible]

Dem [illegible] lige Tyrann von Argos alsb[illegible] nannt (228), zu einer Zeit, [illegible] enn bereits war der wie fü[illegible] cher Weise verhängnisvolle[illegible] trebenden König Kleomenes, [illegible] Natur zum Feldherrn und [illegible] gegenüber die Kraft des a[illegible] zum Ausbruch gekommen.

---

1) ἀντειπόντος [illegible] τὸν Ἀριστόμαχον. Plut. Arat.

2) Polyb. II, [illegible]

3) ἐνιαυτῷ δὲ [illegible] ὸν. Plut. Arat. 35.

4) ἡγεμονικὸς [illegible]

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN® Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf